

„Ziya und die Sehnsucht zu finden“ heißt die Sonderausstellung mit Werken des in Krefeld geborenen Künstlers Winfried Lucassen, die am Sonntag im Museum der Deutschen Binnenschifffahrt eröffnet wird.

VON PETER KLUCKEN

Das in Ruhrort beheimatete Museum der Deutschen Binnenschifffahrt ist zwar schwerpunktmäßig ein Technikmuseum, doch hat man dort traditionell keine Berührungspunkte mit Künstlern. Neben der Dauerausstellung von Schifffahrts- und Technikgeschichte der Binnenschifffahrt von der Steinzeit bis zur Gegenwart wurden immer wieder künstlerische Sonderausstellungen in der Galerie des Museums gezeigt. Die Sonderausstellung, die am Sonntag, 12. November, 11 Uhr, eröffnet wird, ist eine besonders schöne.

Gezeigt werden elf großformatige Werke des 1963 in Krefeld geborenen Künstlers Winfried Lucassen. Lucassen, der vor seinem Kunststudium in Köln eine Ausbildung zum Schreiner absolviert hat, wählte als Überschrift zu seiner Ausstellung „Ziya und die Sehnsucht zu finden“. Den Titel habe nicht er selber, sondern seine Frau Abir, die in Syrien geboren wurde, gewählt, gestand



Wandbilder als Reisen ins Licht

Es liegt auf der Hand, dass das Motiv des Wassers in besonderer Weise zu einem Schifffahrtsmuseum passt. Winfried Lucassen hat neun Werke speziell für das Ruhrorter Museum gemalt.

RP-FOTO: CHRISTOPH REICHWEIN

Lucassen gestern bei der Pressevorbesichtigung. Ziya sei eine Lichtgestalt aus der ägyptischen Mythologie. Cornelia Garwer-Schier, die als promovierte Kunsthistorikerin die Sonderausstellung im Schifffahrtsmuseum kuratiert hat, schrieb über die Ausstellung eine prägnante Einführung, die im großen Werkkatalog nachzulesen ist, der aus Anlass der Duisburger Schau herausgegeben wird. Dort heißt es: „Winfried Lucassens Bilderzyklus nimmt uns mit auf eine Reise, eine Reise zu Licht,

Glanz, Weisheit, in eine Welt des gemalten Lichtes oder des gemalten Wassers.“

Es liegt auf der Hand, dass das Motiv des Wassers in besonderer Weise zu einem Schifffahrtsmuseum passt. Allerdings malt Lucassen nicht gegenständlich, sondern abstrakt. Seine großformatigen Gemälde sind keine Landschaftsbilder, sondern Stimmungsbilder, bei denen das Spiel mit dem Licht metaphorisch ausgedeutet wird. Cornelia Garwer-Schier trifft die Intension

des Künstlers, wenn sie schreibt: „Licht symbolisiert Bewusstsein, Wahrnehmung, Vertrauen und Zuversicht (...) Licht ist eine geistige Energie (...), Licht ist auch ein Symbol für Lebensfreude.“

Neun der elf großformatigen Wandbilder, die nun im Galerie-Raum des Museums zu sehen sind, hat Lucassen eigens für die Ausstellung gemalt. Vor drei Jahren kam der Kontakt zwischen ihm und Kuratorin Cornelia Garwer-Schier zustande. Damals ging es um die be-

INFO

Zwei Kataloge und ein Bildkalender 2018

Bei der Ausstellungseröffnung am Sonntag 12. November, 11 Uhr, wird der Künstler anwesend sein. Nach der Begrüßung durch Museumsleiter Bernhard Weber und einem Grußwort von Kulturdezernent Thomas Krützberg führt Cornelia Garwer-Schier in die Ausstellung ein. Musikalische Begleitung Tobias Rotsch. Ausstellung bis 8. April. Zur Ausstellung erscheint ein großer repräsentativer Katalog, der einen Überblick über das Gesamtwerk des Künstlers gibt (366 Seite, zahlreiche Abbildungen, 35 Euro im Museum) sowie ein kleinerer Katalog und ein Bildkalender 2018 für jeweils 15 Euro.

eindruckende, zwölf Meter hohe und fünf Tonnen schwere Sternenstele, die nun vor dem Eingang der Sanakliniken in Düsseldorf-Gerresheim zu sehen ist – gewiss eines der markantesten und schönsten Kunstobjekte im öffentlichen Raum unserer Region, nicht zuletzt wegen der 700 (!) Glassteine, die in die Stele eingesetzt sind.

Die Bilder, die nun im Schifffahrtsmuseum gezeigt werden, scheinen in magischen Blau- und Türkistönen regelrecht zu strahlen. Lucassen verwendet Acryl- und Ölfarben, die mit verschiedenen Techniken in Schichten aufgetragen werden. Wobei tiefere Schichten stets durchscheinen, was zu dem faszinierenden Leucht-Effekt führt. Man liegt nicht falsch, wenn man die Bilder als Meditationsobjekte von außerordentlicher Schönheit auffasst.

Lucassen bekennt sich zu diesem Ansatz; gerne arbeitet er auch für Kirchen, so zum Beispiel für die romanische Kirchen St. Georg und St. Maria in Köln. Der Untertitel „Die Sehnsucht zu finden“ deutet auf eine besonders intensive Form des Suchens hin – vielleicht nach Erleuchtung. Zumindest erhellen Lucassens Werke die dunkle Jahreszeit.